

IXYPSILONZETT

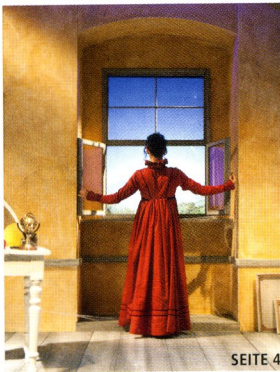
Das Magazin für Kinder- und Jugendtheater

01.2016



**Bühnen und Bilder
für junges Publikum**

Theater der Zeit



SCHWERPUNKT

- 4 GEHEIMNISSE GESTALTEN UND WIRKLICHKEIT ERFINDEN**
Der Regisseur Jo Fabian im Gespräch mit der Dramaturgin Ulrike Carl
- 8 DIE AUFRICHTIGKEIT DES BLICKS**
Ein Porträt des Theaterfotografen Jörg Metzner
Von Christine Matschke
- 12 LIVE ART FÜR KINDER IM MUSEUM**
Ein dänisches Festival zeigt auch deutsche Performances
Von Eckhard Mittelstädt
- 14 DIE HINDERNISSE GEBEN DEN WEG VOR**
Ein Werkstattgespräch mit Christian Thurm über Bühnenbilder und Erzählräume im Theater für junges Publikum
Von Bernd Mand

BEITRÄGE

- 18 NACHWUCHSFÖRDERUNG AUF AUGENHÖHE**
kicks! – Theaterfestival für junges Publikum in Bern
Von Petra Fischer
- 21 PRIVAT UND REGIONAL**
Baufirma Meissel & Co.
Diethard Wies im Gespräch mit Jürgen Kirschner
- 23 PLATZ ZUM PROBEN**
Das Theater zwischen den Dörfern im Gespräch mit Eckhard Mittelstädt

EDITORIAL

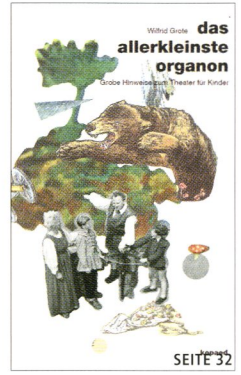
Von
Wolfgang Schneider

Ja, ja, Theater sei ein Gesamtkunstwerk. Man kann es kaum mehr hören. Aber wenn dann die Schauspieler es nicht vermögen, die Black Box mit Bildern zu füllen, fehlt dem Zuschauer etwas. Ganz oft fehlt auch im Kinder- und Jugendtheater das Bühnenbild. Es ist ein Kostenfaktor. Es lässt sich kaum transportieren. Oft ist der Raum auch viel zu klein und schnell überladen. Und das ist ganz und gar nicht nur ein Phänomen des Freien Theaters, auch an den Sparten der Stadt- und Staatstheater wird gespart – gelegentlich auch an der Ausstattung.

Aber ist es tatsächlich eine Frage des Etats? Ist es nicht vielmehr auch eine Geringschätzung der Bildenden Kunst. Ja, ja, die Darstellenden Künste setzen auf die Imagination der Schauspielerei oder auf die Bewegungen des Tanzes, die im besten Falle die Ein-

bildungskraft animieren. Bilder entstehen im Geiste, Bühnen werden mit dem inneren geistigen Auge wahrgenommen.

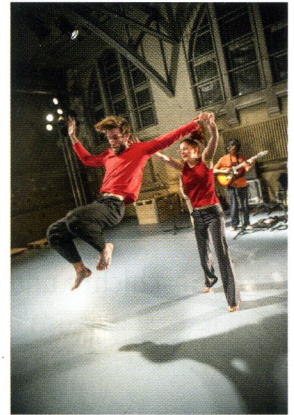
Aber woher nehmen unerfahrene Publika ästhetische Erfahrungen? Wie kann Theater Schule des Sehens sein wollen, wenn es nicht räumliche Anregungen zu geben weiß? Und braucht das dramatische Kunstwerk nicht auch mehrdimensionale Spielflächen, braucht es nicht korrespondierende Hintergründe oder überraschende Architekturen? Jo Fabian setzt in seiner Annäherung an Caspar David Friedrich auf die Bildentstehung in der Verbindung „von äußerer und innerer Landschaft“. Er versucht Geheimnisse zu gestalten, sieht seine Aufgabe darin, zur „Wahrnehmungsveränderung“ beizutragen und „Licht und Sound“ strukturieren hier die Bilder. Wenn Christian Thurm über seine Bühnenbilder



REZENSIONEN

- 25 **„WIR SIND HIER DIE BASISINDIANER“**
 Zum zehnjährigen Jubiläum des Jungen Schauspielhauses: Christine Ochsenhofer und Hermann Book im Gespräch
 Von Christian Maintz
- 29 **PHANTASIE, DIVERSITÄT UND VERANTWORTUNG**
 Die Kuratorinnen und Kuratoren für „Augenblick mal! 2017“ stellen sich vor
 Von Annett Israel
- 31 **KINDER ALS EXPERTEN BEIM „STARKE STÜCKE“-FESTIVAL**
 Von Nadja Blickle und Fiona Louis

- 32 **WILFRID GROTES GESAMMELTE GEDANKEN ZUM KINDERTHEATER**
 Von Henning Fangauf
- 33 **WALTER BENJAMINS „PROGRAMM EINES PROLETARISCHEN KINDERTHEATERS“ UNTERSUCHT**
 Von Manfred Jahnke
- 34 **WISSENSWERT**
- 35 **TERMINE | IMPRESSUM**



spricht, dann redet er von Wirkräumen: „Orte der Abstraktion und der Erzählung. Orte, die mit einem räumlichen Zeichensystem arbeiten, um Grundideen der Inszenierung und der Stückvorlage zu transportieren.“

Die Klassiker des Kinder- und Jugendtheaters wären ohne Bühnenbild nicht denkbar: „Der Zirkus der Kuschtiere“ von Marlis Hirche und Oliver Dassing kommt mit einem kompletten Theaterrund, „Versammlung um die Braut“ von „Wederzijds“ verknüpfte Kostüme mit Malerei, Eva Bals „Speeltheater“ bespielte „Lauras Landschaft“ mit Musik und Tanz. Und was wäre die Münchner Schauburg ohne die künstlerische Handschrift von Peer Boysen, was das Berliner Grips ohne den pragmatischen Realismus von Mathias Fischer-Dieskau.

Bühnen und Bilder, da wächst zusammen, was zusammengehört. Bei den Theaterbühnenbildern darf es gerne etwas mehr sein. Und bei den Bühnenfotografinnen und -fotografen werden auch noch Kompetenzen gesucht, die den Fußstapfen von Jörg Metzner folgen könnten.

PS: In eigener Sache: Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben es sicher gemerkt: Die Bilder sind bunt; ja, wir präsentieren unser Magazin ab sofort immer farbig. Und zudem ist es vier Seiten umfanglicher. Was Sie noch nicht wissen ist, dass es künftig nur noch zwei Ausgaben geben wird (im Mai und im Oktober). Aber immer im Januar kommt ja weiterhin IXYPSONZETT als Jahrbuch. Gewiss!

„The Basement“ von Theater Strahl mit Guy Corneille, Daan Crone, Claire Lamothe, Enrico Paglialonga, Wannes De Porre, Josephine van Rheenen, Choreografie Wies Merckx. Foto: Jörg Metzner



DIE AUFRICHTIGKEIT DES BLICKS

Ein Porträt des Theaterfotografen Jörg Metzner

Von Christine Matschke

Seit 25 Jahren fotografiert er das Kinder- und Jugendtheater und seine Akteure an den Bühnen Berlins aber auch im Rahmen der Kinder- und Jugendtheatertreffen. In dieser Zeit haben sich das Theater und die Fotografie verändert, Jörg Metzners Interesse an den Menschen vor und hinter der Bühne ist geblieben.

Das Theater ist ein Ort des Lebens, der Menschen und Begegnungen. Wenn man ganz nah dran sitzt am Bühnengeschehen, spürt man das besonders gut. Eiskalt kann es einen erwischen, wenn zwei, die gerade noch die besten Freunde waren plötzlich in einen Streit geraten. Gesichter sprechen dann Bände über die Charaktere, ihre Eigenschaften und ihre Beziehungen. Dieses (Zwischen-)Menschliche aus einer unmittelbaren Anschauung heraus einzufangen, ist die Stärke des Theaterfotografen Jörg Metzner.

Gerne wechselt er die Perspektive und blickt mit seiner Kamera auch hinter die Kulissen. Nicht nur Schauspieler sondern auch



linke Seite (o.): carousel – Theater an der Parkaue 2004: „Shockheaded Peter“

von Phelim Mc Dermott/Julian Crouch/Martyn Jacques in der Regie von Uwe Cramer.

Fotos Jörg Metzner

andere Theatermitarbeiter werden dann porträtiert. Unbemerkt beim Warten auf den nächsten Auftritt oder beim Zusammenstecken eines Kostüms. Aber auch ganz direkt. Dann blicken die Ge knipsten so offen in die Kamera als wäre Jörg Metzner ein guter alter Bekannter, dem man vertrauen kann.

Arbeit des Menschenfotografen

Der unverstellte Blick auf die Menschen und ihre Umgebung haben Jörg Metzner schon immer interessiert. Deshalb hat er sich früher viel mit Straßenfotografie beschäftigt – Fotografen wie Henri Cartier-Bresson begeistern ihn. Heute, wo Selbstinszenierungsstrategien allgegenwärtig und die digitale Nachbearbeitung von Bildern Usus sind, sei es schwer geworden, ein ehrliches Porträt zu machen. Die eingeübte Werbeästhetik verändert das Bild vom Menschen und somit auch die Ansprüche, die Menschen an sich selbst stellen, wenn sie sich professionell fotografieren lassen. Alles besser war früher deshalb trotzdem nicht. Die Möglichkeit authentischer Fotografie besteht nach wie vor, man muss eben nur wissen wie.

Für seine Theaterbilder benutzt Jörg Metzner gerne zwei Kameras. Eine, die fest installiert im Zuschauerraum steht und eine zweite, mit der er mobil ist. Denn er will möglichst nah ran, bestenfalls agiert er gleich mit auf der Bühne. Seinen Fotos sieht man das an. Jenen zum Jugendtanstheaterstück „the basement“ am Theater Strahl etwa. Sie stellen eine beinahe körperliche Nähe zu den Protagonisten her und lassen den Betrachter die hohe Dynamik des Stücks sowie den häufigen Wechsel der Raumebenen miterleben.

Ist Metzner erst einmal vor Ort, hat er freie Hand bei der Auswahl der Motive. In der Regel gibt es zwei Termine, an denen er die Stücke fotografiert. Einmal aus dem Bauch heraus. Ein zweites Mal konzentrierter, mit der ersten Seherfahrung im Gepäck. Für ausgiebige Probenbesuche wie sie zu anderen Theaterzeiten üblich waren, bleibt jedoch selten Zeit. Kann er nur zur Fotoprobe erscheinen, eine Fotografensammelveranstaltung mit Klicktongewitter, dann ist er technisch vorbereitet. Über überraschende Momente, auf

linke Seite (l.): Theater der Freundschaft 1990: „Eine Nacht im Februar“ von Staffan Göthe in der Regie von Alejandro Quintana.

linke Seite (r.): Atze Musiktheater 2015: „Die drei Räuber“ in der Regie von Kay Dietrich.

die er schnell reagieren muss, informiert er sich zuvor bei PR-Leuten und Dramaturgen.

Noch am selben Tag bzw. in der darauffolgenden Nacht folgt der Auswahlprozess. Aus dreihundert bis vierhundert Digitalfotos werden zunächst fünfzig aussortiert, die technisch nicht einwandfrei sind. Dann werden die verbleibenden in der Hundertprozentansicht auf ihre Schärfe kontrolliert und nochmals um dreißig Bilder reduziert. Letztendlich müssen die besten von einer kleinen Szene herausgesucht werden.



carousel – Theater an der Parkaue 2004: „Der Wolfsjunge“ von Peter Charlton in der Regie von Uwe Cramer.

Nischen für einen Unangepassten

Zum Beruf des Theaterfotografen ist Jörg Metzner über Umwege gekommen. Eigentlich wollte er nach seiner Ausbildung als Aufnahmeleiter und Wirtschaftskaufmann beim DDR-Fernsehen an der Filmhochschule studieren. Aufgrund politischer Differenzen, bereits zu Schulzeiten war er Mitglied einer Friedensgruppe gewesen, konnte er das Studium nicht aufnehmen. So arbeitete er zunächst zwei Jahre in einer kleinen Steinmetzwerkstatt in Friedrichshagen. Um wieder Fuß zu fassen, bewarb sich Jörg Metzner als Bühnentechniker – einfache Theaterjobs wurden auch an unangepasste



carrousel – Theater an der Parkaue 2004: „Romeo und Julia“ von William Shakespeare in der Regie von Manuel Schöbel. Fotos Jörg Metzner

DDR-Bürger vergeben. Und er hatte Glück, das „Theater der Freundschaft“ (ab 1992 carrousel und später nur noch Theater an der Parkaue), damals noch unter der Intendanz von Siegfried Wein, stellte ihn ein.

Als der dortige Hausfotograf Egon Radloff erkrankte, sprang Jörg Metzner ein. Mit dem Fotografieren hatte er bereits Anfang der 1980er Jahre begonnen und so konnte er sich auch in der Schwarz-Weiß-Film-Entwicklung aus. Radloff wusste das zu schätzen und nahm ihn unter seine Fittiche. Das brachte ihm zunächst eine Anstellung als Fotolaborant ein, ab 1990 wurde er für sieben Jahre Hausfotograf am größten deutschen Kinder- und Jugendtheater. Seitdem hat er die gesamte Berliner Kinder- und Jugendtheaterszene mit Fotos versorgt: neben dem Theater an der Parkaue auch das Grips Theater, das Theater Strahl, das Atze Musiktheater und das Platypus Theater. Den Kontakt zu den Theaterpädagogen zu pflegen, war ihm stets ein Anliegen. Workshops von Gudrun Barmann etwa, Theaterpädagogin an der Parkaue, hat er dokumentiert und dabei auch immer wieder Kinder fotografiert.

Fotopädagogische Wege

Etwas über Kinder- und Jugendliche zu erfahren, ihnen ihre Gedanken und ihre Vorstellungen zum Leben zu entlocken, das interessiert Jörg Metzner. Zehn Jahre hat er eine Fotogruppe für geistig Behinderte beim Berliner Sonnenuhr e. V. geleitet („Kunstwerkstatt“ aus der 1991 das Theater RambaZamba hervorging, seit 2012 RambaZamba e. V.) und dabei die didaktischen Möglichkeiten seines Berufs entdeckt. Kleine Erfolgsgeschichten voller Herzblut kann er davon erzählen: Wie ein schüchterner Junge über das Fotografieren seine Berührungsängste verlor, wie er mit seinen Gruppen am Deutschen Jugendfotopreis teilgenommen und gewonnen hat. Oder eben auch diese so absurde wie absolut sinnige Erfahrung mit Ricky. Der lernbehinderte 14-Jährige durfte sein Thema frei wählen. Er wollte Schilder fotografieren. Nach einem mehrwöchigen Prozess, als die Filme entwickelt, Kontaktbögen erstellt und Abzüge gemacht waren, stellte sich heraus warum: Er wollte von Jörg Metzner wissen, was auf den Schildern stand. Erst die Distanz zu seinen Motiven warf bei ihm Fragen auf. Die fertigen Bilder waren für ihn eine Möglichkeit geworden, sich seine Umgebung zu erschließen.

Seiner Liebe zum Fotopädagogischen ist Jörg Metzner treu geblieben. Auch als freier Theaterfotograf, der er seit 1997 ist. Zusammen mit der Berliner Autorin Anja Tuckermann hat er am Archiv der Jugendkulturen im Jugendkunst- und Kulturzentrum „Schlesische 27“ von 2008 bis 2009 zwei Literaturwerkstätten mit begleitendem Fotoworkshop angeboten. Unter dem Thema „Auf dem Sprung“ und „Los!“ setzten sich Berliner Schülerinnen und

Die Pyromantiker 2012: „Ein kleines Wintermärchen“ in der Regie von Marlies Hirche.





carrousel – Theater an der Parkaue 2004: „Schwestern“ in der Regie und von Theo Frantz.

Schüler der Dag-Hammarskjöld-Oberschule mit ihrem Alltag, ihren jeweiligen Lebenswelten und Migrationshintergründen auseinander. Die Ergebnisse waren in gleichnamigen Ausstellungen zu sehen, die das Selbstverständnis und Lebensgefühl der Jugendlichen zwischen den Kulturen und Lebensaltern über Texte und Fotos zum Ausdruck brachten. 2013 folgte am selben Ort ein Schreibprojekt mit Kindern und Jugendlichen zwischen sieben und vierzehn Jahren. Die von ihrer Zukunft träumenden Nachwuchsautorinnen und -autoren wurden von Jörg Metzner viele Stunden lang begleitet und in Schwarz-Weiß einfühlsam porträtiert.

Theaterfotografie gestern und heute

Mit den Jahren hat sich in der Theaterfotografie viel verändert. Dank digitaler Technik und Internet ist die Einstellung zum professionell erstellten Bild beliebiger geworden. Erhöhter Zeitdruck bei den Abgabeterminen und die Beteiligung vieler Instanzen an der Auswahl der Bilder wirkt sich auf die Qualität der veröffentlichten Fotos aus. Bildbearbeitungsprogramme etwa ermöglichen Veränderungen am Bild, die – jedenfalls in der gängigen Praxis – keiner Einwilligung des Fotografen mehr bedürfen.

Auch die ästhetischen Vorstellungen von Theaterfotos seitens der Bühnen haben sich geändert. Immer öfter steht die Vermarktung des (Werbe-)Produkts Theater im Vordergrund. So dass letztendlich mehr versprochen werde, als hinterher eingelöst werden könne. Dieses Bedürfnis zu bedienen aber, liegt Jörg Metzner nicht. Er liebt die einfache und aufrichtige Fotografie, die sich auch im inszenierten Umfeld des Theaters an dem orientiert, was ist: dem Schauspieler als glaubhaftem Vermittler alles Menschlichen.



Theater Strahl 2015: „THE WORKING DEAD“ v. Jörg Menke-Peitzmeyer in der Regie v. Joerg Steinberg.

Christine Matschke ist Tanzjournalistin und lebt in Berlin.

ba.

»Die Seelen der Dinge« Werkstatt Objekttheater

1. bis 3. Juli 2016
Leitung: Peter Ketturkat

Wer an dieser Werkstatt teilnimmt, begibt sich auf kreative Expeditionen in die Welt der Objekte. Dazu erforschen wir ihre Materialität und fragen nach der Relation zwischen Ding, Spielendem und Raum.

Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel
www.bundesakademie.de | post@bundesakademie.de
Folgen Sie uns auf Facebook und bei Twitter